



Mord bloß als „Ein unglücklicher Zufall“: Die Schauspieler der 8. in Jeremy Saunders' Stück.



„Na endlich: Heiratsantrag!“ Von links: Can-Sebastian Paul, Jeremy Hüring, Julia Greulich, Philea Fischer.

## Zwei Heiratsanträge und zwei Todesfälle

Flexibel hoch drei: „Junges Theater“ am Albert-Schweitzer-Gymnasium

Gundelfingen (hvg). Würden sie wieder Theater spielen dürfen am Albert-Schweitzer-Gymnasium? Ein dreifach aufseufzendes „Ja!“ war die Antwort, „coronagemäß“ umgesetzt in drei personell, räumlich, zeitlich voneinander getrennt gebroten und ebenso aufgeführten Einakten.

Fünf hätten es werden können, für so viele waren Schauspieler-Talente vorhanden, doch Regisseurin Constanze Fuhrmann und der Technik Tross (Timo Gutmann, Yehia Elsheit, Jakob Breitwieser, Luca Mohr, Noah Bürkin) konnten organisatorisch-logistisch mehr nicht stemmen in der kurzen Zeit, die von der Entscheidung bis zur Realisierung verließ.

### „Ein unglücklicher Zufall“

Nicht gerade leichter Kost widmeten sich die Achtklässler in diesem Stück. „Ping-pong-pang“ ließen da Rede und Widerrede, Aussage und Nachfrage aufeinander folgen Pauli Balzer (Penelope, erschoss zu Beginn ihren Mann) und Mia Beck (Camilla, erschoss den ihren zum Schluss) mit Domenico Greco, Magnus Metzger und Benjamin Heigold. Teils shakespeare-schnell, teils zeitupenhafte retardiert, kommunizierten sie mal kachierend, mal frech, mal skurril, mal mysteriös - dass das „wer mit wem?“ oder „wer hat wen?“ - geschweige denn die Frage nach dem „warum?“ - sich nicht sogleich erschloss und ebendrum Anlass für intensive Pausengespräche bieten mochte, genau darauf hatte es die



Abi-Schauspieler und (Zweite von rechts) Regisseurin Constanze Fuhrmann.

Fotos: Herbert Geisler

Fünfergemeinschaft offensichtlich abgezielt. „James Saunders is not an easy playwright to classify“, hieß es in einem Nachruf auf den 2004 verstorbenen britischen Dramatiker. Life is not easy, ließe sich ergänzend kommentieren, und braucht Begegnung und Gespräch: „Ich will mit Freunden sprechen, um mich zu verstehen“ - Penelopes Aussage könnte der Wahlspruch der in langanhaltende Sozialabstinenz gezwungenen Corona-Generation sein.

### „Ein Heiratsantrag“

Wohlgesetzte Sprache vermitteln den Schauspieler der 10. Klasse mit Anton Tschchow - so lange der es höflich zugehen ließ im Aufwart-Besuch des jungen Iwan (Jeremy Hüring), der um die Hand der Tochter seines Nachbarn Stepan (Can-Basti-

an Paul) anhalten kam. Doch kaum dass es im Gespräch um Status und Besitz und daraus bezogenem Anspruch kam, gefierten, tratschten, klatschten und verleumdeten alle vier nacheinander, miteinander, gegeneinander, dass man bald das Atemholen vergessen mochte, um nur keines der alten, ungewohnten und drum so abgedrht klingenden Schimpfwörter zu verpassen (Rappler aufgepasst: „Geheim-Fundgrube Tschchow“!).

Da wandelte Paul seinen Stepan vom gutmütigen Gutsherrn in den garstigen Gespon, Hüring seinen Iwan vom schüchternen Galan in den keilenden Konkurrenten, und (Emanzipation im 19.-Jahrhundert-Russland!) als von gleichem Schlag genierien sich seine Zukünftige (mal spitzbüßisch, mal spitzzüngig: Julia

Greulich) und deren Schwester (mal charmant, dann chauvinistisch: Philea Fischer). Besonders beeindruckend insbesondere war, wie Jeremy Hüring im Hypochonder Iwan die Fähigkeit herauskehrte, vor den Augen des Publikums in Minutenschnelle zu erkranken, zu altern, zu verfallen.

### „Lottchens Geburtstag“

Das nahe endgültige „school's out“ inspirierte womöglich die Abiturienten im dritten, von Ludwig Thoma geschriebenen Stück des Abends, so leicht und lustig spielten sie auf. Zum unnachahmlichen Geheimrats-Ehepaar (als solches grandios Elisabeth Heigold und Matthias Brutzer) gesellten sich als Schwägerinnen Greta Szentes als mondäne „spätes Mädchen“, Mirela Melunovic als mit wundervoll akzentuierendem Mienenspiel untermalende Kommentatorin, unterstützt von einer perfekt klischeehaft gemimten Haushälterin (Paula Grunwaldt). Hana Müller als Zoologin auf Brautschau traf exakt wie Matthias Brutzer auf Wundervollste die Figur des tief im Fachwissen eingewebenen Gelehrten, der die Dinge zu verstehen meint und die Realität nicht recht zu fassen scheint. Corinna Hellrigger als „Lottchen“ blieb ein nur kurzer, doch auf lösend-erlösender Auftritt vorbehalten, mit dem sie die Lacher - das gesamte Publikum folglich - in Aktivität brachte, das mit seinem Beifall nicht geizte und reichlich Lohn gewährte für einen herrlich abwechslungsreichen Abend von bester Unterhaltung.